

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 49

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFKASTEN

Unsterbliches Schulkind

Lieber Nebelonkel!

Vor kurzem hat ein Kind meiner Klasse in einem Aufsatz über Napoleon geschrieben: «Als der unersättliche Eroberer es wagte, seine nach noch mehr Ruhm lechzende Zunge bis zu den Eisfeldern Russlands auszustrecken, mußte er sich mit verbrannten Fingern wieder zurückziehen.» — Was sagst Du zu dem schönen Bild? Dein Lehrer F. in B.

Lieber Lehrer F.!

Was ich dazu sage? Zunächst, daß ich das Gefühl habe, ich hätte dieses Bild schon einmal irgendwo gelesen, — aber warum sollten nicht im Laufe von mehreren Generationen unter den Millionen Kindern, die da geboren werden, um Schulaufsätze über Napoleon zu machen, zwei zu dem gleichen Resultat kommen? Es hieße, um in dieser Blütenpracht fortzufahren, das Kind, das Du mir eingebrockt hast, mit dem Bade auslöpfeln, wenn ich mich darüber aufregen wollte, außerdem gibt es soviel tote geborene Kinder, die sich im Sand verlaufen haben und deshalb das Feuer scheuen, daß ich da die eine Hand, die die andere wäscht, gar nicht umdrehe. Da hat uns aber vor kurzem ein anderer freundlicher Leser eine Geschichte von einem Schulaufsatz geschrieben, die wir bei dieser Gelegenheit gerne verwenden wollen. Es hat sich um die Beschreibung des Kaninchens gehandelt, wozu der Bueb aus eigener Erfahrung folgendes bemerkte hat: «Als ich den Stall öffnete, rupfte

die Alte gerade Haare aus der Brust und machte damit ein Nest für ihre Jungen. Welcher Vater würde das für seine Kinder tun?» — Nun, zur Entschuldigung für die zahlreichen Väter, die es nicht tun, sei der Knabe darauf aufmerksam gemacht, daß viele sonst recht prächtig aussehende Väter — wie zum Beispiel ich — zwar verhältnismäßig viel Haare auf den Zähnen, aber verhältnismäßig wenig auf der Brust haben, und was dergleichen allerdings recht fade Entschuldigungen mehr sind. Aber selbst bei so harmlosen Aufsatzen, wie etwa der Beschreibung der Natur bei einem sonntäglichen Spaziergang, kann es zu Sätzen kommen wie dem, den ich einmal gelesen habe: «Der Teich war so klar und ruhig, daß man alles gerade wie in einem Spiegel sehen konnte. Eine Magd saß daran und melkte eine Kuh; im Wasser sah es aber genau umgekehrt aus.» — Jaja, einem Lehrer kann so mancherlei passieren, und wenn er, wie seinerzeit der unsrige vor vielen, vielen Jahren, eine Rechenaufgabe folgendermaßen einleitet: «Päßt schön auf, wenn ich jetzt hier auf den Tisch ein Ei lege und dort auf die Bank drei Eier lege und ...» dann kann's ihm eben gehen, wie es dem unsrigen ergangen ist, den ein an dem Vorgang höchst interessierter Schüler fragte: «Herr Lehrer, seit wann können Sie denn Eier legen?» Du siehst, lieber Lehrer F., welchen Gefahren Du in Deinem an sich schon schweren Beruf ausgesetzt bist.

Mit herzlichen Grüßen Dein Nebelonkel.

SBBliches

Lieber Nebelsspater!

Du hast Dich schon so oft darin gefallen — (Dir müßte es heißen, mein Lieber, aber fahre fort!) —, über die Bundesbahn-Schulden zu spötteln. — (Nicht daß ich wüßte!) — Eine sooo brauchbare Idee wie ich, mit diesen Schulden fertig zu werden, hast Du aber noch nie gehabt. — (Das nenne ich Eigenlob, welches bekanntlich schlecht parfümiert ist!) — Man muß halt, wie an vielen andern Orten auch, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden.

Du bist ja gewiß diesen Sommer auch des öfteren auf der Landi-Schwebebahn gefahren; aber gestehe es nur ruhig ein: sicherlich nicht der schönen Aussicht wegen. — (Oho!) — Es waren die herzigen Girls in ihren noch herzigeren Uniformen und mit den kecken Mützen, die es Dir angetan haben! — (Mir? Sie mir? Du mir ...) — Und so wie Dir, erging es Hunderttausenden. Stelle Dir aber nur einmal vor, was alles passieren würde, wenn die S.B.B. so herzige Dinger in ihren Dienst nehmen würden, nicht nur als Konduktöre, sondern als Gesellschafterinnen, die den Herren die Zeit verkürzen und überhaupt alles tun würden, um das Reisen angenehm und behaglich zu machen ...

Ich bitte Dich nun, diesen meinen Vorschlag schleunigst den S.B.B.-Gewaltigen zu unterbreiten und mit Deiner Autorität zu unterstützen. Das ist schon deshalb Deine Pflicht, als — (pardon, es heißt weil!) — ich nebelsspaternobelpreisgekrönt bin, also der allerschönste Geistesschicht angehöre!

Mit Spalfergruß Dein J. F. in B.

Lieber J. F.!

Wir haben Deinen Brief hier zum Abdruck gebracht — mit Weglassung einiger der allerfeinsten Geistesschicht angehöriger Teile —, um unsern Lesern einen Begriff davon zu geben, was die sonst so lobesame Landi in moralisch nicht ganz widerstandsfähigen Gemütern angerichtet hat. Du bist also da einfach zwischen dem Dörfli und der Enge dauernd hin- und hergerutscht, nur, um die herzigen



Verdunkelung

«Guete-n-abed Herr Schmied.»
«Guete-n-abed Herr Braun, ich heiße zwar Schwarz.»
«Ah, guete-n-abed Herr Schwarz, und ich heiße Rot.»

Guerin Meschino

Girls lüstern zu begaffen und hast die Stirn, zu behaupten, daß der Nebelonkel da auch so als eifriger Mitschmuser herumgeschaukelt sei, das Herz voller Frühlingsgefühle und wie Du als honiggierige Hummel an allen Girblumen saugend. Du irrst, mein Sohn, und Dein Vorschlag für die S.B.B. ist nichts weiter als der Wunschtraum des stimmbrüchigen Präsidenten eines Pubertätsvereins. Die Landi war zu pädagogischen Zwecken aufgebaut, und wer sie zur Erfindung neuer Laster mißbraucht hat, ist ein Landiverräte. Da hast Du's — und nun beginne Dich mit dem Dir sicherlich vertrauten Pfeten von Serviertöchtern, statt unziemliche S.B.B.-Sanierungspläne auszuhecken. Bessere Dich! Mit Spalfergruß, Dein Nebi.

An einen Briefschreiber!

Wir haben aus Ihrer Bemerkung zu dem Bild «Polka» von Rabbinovitch mit ängstlichem Staunen gelernt, daß es «unneutral» ist, wenn man heute selbst in einem Witzblatt zeigt, daß Deutschland und Russland gemeinsam Polen umgebracht haben. Wir glauben also annehmen zu dürfen, daß Sie es als neutral erachten würden, wenn wir unsern Lesern kund getan hätten, Polen sei nun durch eine segensreiche Behandlung endlich gesund geworden. Es wundert uns danach auch nicht, daß Sie noch mehr auf Einschränkung der internationalen Kritik drängen würden, da sie Ihnen eben als Dokumentation der Gedankenfreiheit gefährlich zu sein scheint.

Wir erlauben uns immerhin, zu erwidern, daß wir einen Begriff der Neutralität, der «objektiv» auf Maulkorbanlegern herauskommt, nicht für den uns Schweizern gemäßigt halten und daß wir die Gefahr der Meinungs- und Gesinnungslosigkeit, die in einer so gearbeiteten Neutralität liegt, als weit größer für unser Volk ansehen als die Gefahr, irgendwo einmal anzustoßen. Selbst in dem von Mussolini inspi-



Der Ratgeber-Ein Pedant?

Nein, — er ist nur genau, und das ist kein Fehler, — manchmal sogar ein zwingendes Muss. So zum Beispiel beim Einkauf von Aspirin-Tabletten. Da muss man genau hinsehen, ob Packung und Tabletten das «Bayer»-Kreuz tragen.

ASPIRIN
Das Produkt des Vertrauens

A136



Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensaure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.

rierten Artikel über die schweizerische Neutralität, der kürzlich im «Popolo d'Italia» stand, ist Neutralität mit Objektivität und nicht mit Angst, Kriegerei und Verlusten gleichgesetzt. Wir erlauben uns daher, Ihnen zu sagen, daß wir auf eine Neutralität pfeifen würden, und zwar laut und vernehmlich, wenn sie uns verbieten müßte, die Gesetze des Rechts, der Sitten und der Religion ausdrücklich als für uns noch verbindlich zu erklären, d. h. also auch für unser Urteil Ereignissen gegenüber, die diesen Gesetzen Hohn sprechen. Wir sind nach wie vor gesonnen, die Vergewaltigung eines Staates ruhig als solche zu kennzeichnen, den Grundsatz, daß Recht ist, was einem nützt, als barbarisch abzulehnen, die Verfolgung von Menschen ihres Glaubens oder um ihrer Rasse willen als unchristlich zu bezeichnen, kurz, uns so zu verhalten, wie es Leute tun, die zugleich mit ihrer Neutralität doch immer noch eine Gesinnung und eine Meinung haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
der Nebelspäler-Onkel.

Gefarnter Hetzer

Lieber Nebelspäler!

Hast Du auch schon bemerkt, daß die äußerste Ortschaft des Memellandes «Nimmersatt» heißt? Wenn nicht, so schlage in Andreess oder Meyers geographischem Handatlas nach und sei gegrüßt von Mutz (Th.)

Lieber Mutz!

Ich denke gar nicht daran, nachzuschlagen, erst recht nicht heute, wo die Atlanten wie die Tageszeitungen erscheinen müssen: Abendausgabe, Morgenausgabe etc. Und außerdem geht es mich gar nichts an, ob unser Nachbarland von der Maas bis an die Memel oder von Nimmersatt bis Preßburg reicht. — Namen sind Schall und Rauch — mir wei nit grüble!

Sei gegrüßt vom Nebelspäler.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspälers, Rorschach» zu adressieren.



Frostfeste Einwohner

«Schade, daß im Zimmer kein Thermometer vorhanden ist.»
«Überflüssig! Wir orientieren uns nach dem von Außen. Eine Differenz ist nicht festzustellen.»

Russischer Humor aus dem «Krokodil»

Hotel-Restaurant

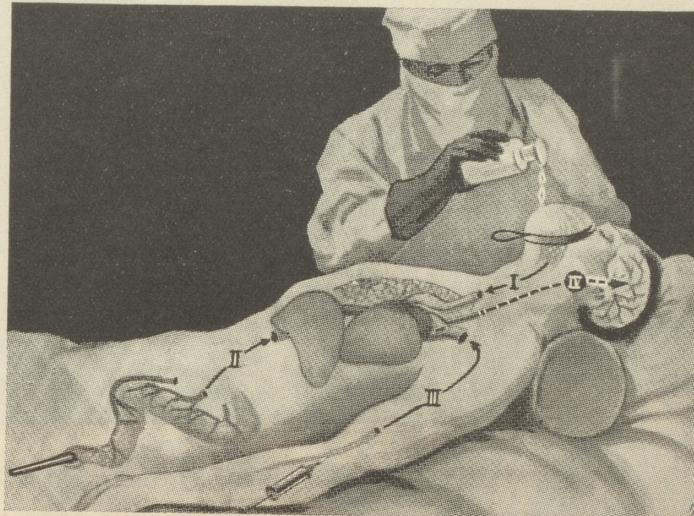
**TERMINUS
OLten
ADELLOS!**

Über die Brücke 1 Minute vom Bahnhof
neben Stadttheater. E. N. Cavlez, Propr.

DER MENSCH

Gesund und krank

von Dr. med. Fritz Kahn



Das große Bilderwerk der Wunder in uns!

Unser Körper in seinen Funktionen und Reaktionen.

Eine wahrhaft umfassende Darstellung der modernen Menschenforschung in einer allen Kreisen verständlichen Sprache, illustriert durch die schönsten und vielseitigsten Bilder, die jemals in einem Buche über den Menschen dargeboten wurden. Mehr als 2000 Abschnitte über alle Lebensfragen, die Körper und Seele, Gesundheit und Krankheit von der Minute der Zeugung bis zur Stunde des Sterbens betreffen.

2 Bände von 800 Seiten mit 555 Bildern. In Ganzleinen gebunden Fr. 56.—.
Jetzt beide Bände lieferbar!

Glänzend geschrieben! Ganz neuartig illustriert!

Drei Urteile über das Werk:

«Wenn man die früheren Bücher des gleichen Verfassers gesehen hat und auch dieses wieder durchblättert, so muß man immer wieder staunen über seine erreichte Gabe, schwierige Probleme spannend und unterhaltend darzustellen. Text und Bilder fügen sich so gut aneinander und sind so, ich möchte fast sagen, raffiniert dargestellt ...» «Zeitschrift des Vereins zur Hebung der Volksgesundheit.»

«Wir müssen dem Verlag dankbar sein, daß er in der heutigen Zeit das Risiko eines solchen ... Werkes auf sich genommen hat ... Um so mehr sei es eine Ehrensache der Schweizer, dieses Buch ihrer Bibliothek einzuführen. — Ein Helfer dem Arzt in seiner Erziehungsaufgabe an seinen Patienten, ein Helfer dem Lehrer für den Unterricht, ein Helfer jedem, der neben sich auch für andere verantwortlich ist. Nirgends sollte das Buch fehlen!» «Gesundheit und Wohlfahrt.»

«Die Darstellungsart des Autors ist einfach unerreichbar. Das Werk ist in allen Teilen hochinteressant für Laien und für Aerzte. Die wertvollen Ausführungen über hygienische Fragen regen immer wieder zu eigenem Nachdenken an. Stoff und Bilder sind den neuesten Forschungen angepaßt und doch in der Darstellung leicht verständlich. — Jeder Laie, auch wenn er nicht wissenschaftlich gebildet ist, wird aus dem Werke großen Nutzen ziehen. Ich habe bei meinem Buchhändler zwei Exemplare bestellt: eines für meine Tochter, die Medizin studiert, und eines für mich selbst.» Dr. med. Keller-Hoerschelmann.

Wir liefern das Werk auf Wunsch gegen monatliche Zahlungen von nur **6 Fr.**

Buchhandels A.G. Zürich

Uraniastraße 10, I. Stock (Haus Rivoli), Eingang Gerbergasse 5
Telephon 3 25 02 Postcheckkonto VIII 10902

Bestellzettel

Hierdurch bestelle ich bei der

Buchhandels A.G. Zürich Uraniastraße 10, Postcheckkonto VIII 10902

1 Dr. Fritz Kahn. Der Mensch Etwa 800 Seiten Lexikonformat mit 555 Bildern.

Zwei Bände in Ganzleinen zu je Fr. 28.—
gegen bar / gegen fortlaufende Monatszahlungen von 6 Fr.
der ganze Befrag / die erste Rate / folgt gleichzeitig / ist nachzunehmen.
(Nichigewünschtes gefl. streichen.)

Ort und Datum:

Name, Stand, Adresse: